

des Barbaren Herz, daß er etwas milder verfuhr. Doch zog er immer erst im September 1639 ab. — Das war die Zeit des Pirna'schen Stendes, die Pirna's Wohlstand auf viele Jahre vernichtete.

29. April.

Marienberg erbaut.

Im Jahre 1519 wurden in der Gegend, wo jetzt Marienberg steht, zuerst Erzadern entdeckt und bald darauf die Sebastianusgrube, die noch jetzt bebaut wird, in Gang gebracht. Als Herzog Heinrich, dem die Gegend von Wollenstein und Freiberg zugehörte, hiervon Nachricht erhielt, förderte er sogleich nach allen Kräften den neuentdeckten Bau, und beschloß sogar, eine Stadt dort zu begründen. — Den 29. April 1521 kam er deshalb mit seinem Gefolge und zwei geschickten Bauverständigen auf die „wüste Schletta“ und ließ da den Plan zur Bergstadt Marienberg entwerfen und die Stadt selbst abstecken. In der Mitte sollte ein großer Marktplatz sein; jede der vier Seiten sollte drei Gassen und zwischen jeder Gasse zwei Häuser haben. — Nach diesem Entwurfe wurde nun allbald gebaut, und zwar so eifrig und unablässig, daß im nächsten Jahre schon gegen zweihundert Häuser dastanden. Heinrich kam selbst oft in seine neue Stadt, ließ sich auch am Markte ein großes Jagdhaus errichten und gestattete dem Orte viele Freiheiten. Der Bergbau in der Umgegend stieg bis zum Jahre 1540 — wo er gegen zweihundert und achtzigtausend Gulden Ausbeute gab — immer sichtlich: es ward nach und nach ein Stadtrath eingeführt, und eine Kirche — freilich anfangs nur von Holz — aufgeführt, und nach dreißig Jahren zählte Marienberg schon fünfhundert Häuser. —

30. April.

Feldmarschall Flemming stirbt.

In August's des Starken Zeit, wo Glanz und Pracht über Alles ging, hatte Sachsen drei berühmte Feldmarschälle: Wackerbarth, Schulenburg (von welchem bei der Schlacht bei Braustadt die Rede war) und Jakob Heinrich von Flemming. Der Letztere war ein Mann von merkwürdigen Eigenschaften, höchst fein in seinem Benehmen, höchst gewandt in allen Hofkünsten und doch roh in seinen Sitten; sehr phlegmatisch in seinem gewöhnlichen Leben und doch ausgezeichnet im Kriege; oft sehr langsam und bedächtig und doch ein anderes Mal wieder bewundernswürdig schnell und in Geschäften sehr